

**Meyer, Conrad Ferdinand: Mittagsruhe haltend auf den Matten  
(1861)**

1 Mittagsruhe haltend auf den Matten  
2 In der morschen Burg gezacktem Schatten,  
3 Vor dem Türmchen eppichübersponnen,  
4 Hab ich einen Sommerwunsch gesonnen,  
5 Während ich ein Eidechsschwänzchen blitzen  
6 Sah und, husch, verschwinden durch die Ritzen...

7 Wenn es lauschte... wenn es meiner harrte...  
8 Wenn – das Pförtchen in der Mauer...  
9 Dem Geräusche folgend einer Schleppe,  
10 Fänd ich eine schmale Wendeltreppe  
11 Und, von leiser Hand emporgeleitet,  
12 Droben einen Becher Wein bereitet...  
13 Dann im Erker säßen wir alleine,  
14 Plauderten von nichts im Dämmerscheine,  
15 Bis der Pendel stünde, der da tickte,  
16 Und ein blondes Haupt entschlummernd nickte,  
17 Unter seines Lides dünner Hülle  
18 Regte sich des blauen Quelles Fülle...  
19 Und das unbekannte Antlitz trüge  
20 Ähnlichkeiten und Geschwisterzüge  
21 Alles Schönen, was mir je entgegen  
22 Trat auf allen meinen Erdewegen...  
23 Was ich Tiefstes, Zartestes empfunden,  
24 Wär an dieses blonde Haupt gebunden  
25 Und in eine Schlummernde vereinigt,  
26 Was mich je beseligt und gepeinigt...  
27 Dringend hätt es mich emporgerufen

28 Dieser Wendeltreppe Trümmerstufen,  
29 Daß ich einem ganzen vollen Glücke  
30 Stillen Kuß auf stumme Lippen drücke...  
31 Einmal nur in einem Menschenleben –  
32 Aber nimmer wird es sich begeben!

(Lyrikkompass: 1L: Mittagsruhe haltend auf den Matten. Abgerufen am 05.08.2025 von  
<https://www.lyrikkompass.de/poems/52172>)